

# UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

[www.med.uni-magdeburg.de](http://www.med.uni-magdeburg.de)



**Sensorsohle für Diabetiker**

Schutz vor Amputationen

**60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg**

Ein Campus voller Besucher

**Mit einem Tunnelbohrer bis ins Herz**

Neue Sonde ohne große OP

# Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Dagmar Halangk, Pflegedirektorin, und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen, dass Sie alle eine erholsame und schöne Urlaubszeit gemeinsam mit Familien und Freunden genießen konnten.

Am 06. September hat die Universitätsmedizin Magdeburg ihr 60-jähriges Bestehen mit einem großen Fest gefeiert. Es waren viele Gäste von nah und fern auf dem Campus und konnten sich überzeugen, was in den vergangenen Jahren hier entstanden ist. Die Stimmung auf dem Platz vor der Zentralbühne und in den einzelnen Kliniken, Instituten und Bereichen war hervorragend, was sich auch im Wetter wiedergespiegelt hat. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Universitätsmedizin Magdeburg mitentwickelt haben und bedanken uns auch bei allen, die zum Gelingen des Jubiläumsfestes beigetragen haben.

Die Planung für Haus 60 c nimmt Formen an, mittlerweile sind Funktions- und Raumprogramm erstellt worden. Um die Mittel aus Artikel 14 Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) zur nachhaltigen Verbesserung des Niveaus der stationären Versorgung der Bevölkerung zu erhalten, wird das Konzept im Planungsausschuss im Oktober im Ministerium für Arbeit und Soziales vorgestellt. Danach kann die Bauplanung beginnen, was etwa die Jahre 2015 und 2016 beanspruchen wird, ab 2017 wird der Baubeginn erwartet, die Fertigstellung für Anfang 2019.

Im Jahr 2014 konnten die Leistungen im Vergleich zum Vorjahr abermals gesteigert werden. Es wird derzeit erwartet, dass die mit den Krankenkassen vereinbarten Bewertungsrelationen erfüllt werden, was für die Weiterentwicklung positiv ist und die Leistungsbereitschaft sowie Leistungsfähigkeit des Universitätsklinikums Magdeburg beweist. Diese Entwicklung zeigt auch, dass die vom Klinikumsvorstand eingeleiteten Maßnahmen wie Umstrukturierungen, Neubesetzung von Lehrstühlen und die klare Absprache eines Leistungsportfolios Wirkungen zeigen. Wir hoffen, dass sich in den verbleibenden Monaten des Jahres die Leistungen weiterhin positiv entwickeln.

Bundespolitisch wird darüber diskutiert, wie die Universitätsmedizin finanzielle Unterstützung finden soll. Der Bundesgesundheitsminister lehnt einen Systemzuschlag für die Universitätsklinika weiterhin ab. In einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe wird jedoch über Einzelmaßnahmen, z. B. Verbesserung der Finanzierung der Hochschulambulanzen sowie von Extremkostenfällen beraten. Der Klinikumsvorstand versucht auf Landesebene seinerseits, sowohl die Investitionsfinanzierung für das Klinikum zu verbessern als auch die Pauschalen für die Hochschulambulanzen neu zu verhandeln.

## Ihr Klinikumsvorstand

Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“





## 14 Jahrgangsfotos: Und die Sonne lachte mit!



## 8 Forschungsprojekt „DermaScan“



## 13 Praktisch üben im „mobilen“ Skillslab

### Titelthema

- 4 Ein Campus voller Besucher beim Jubiläumsfest

### Klinikum

- 9 Mit einem Tunnelbohrer bis ins Herz
- 10 Ferienfreizeit auf dem Mediziner-Campus
- 11 Digitale Volumetomographie im Einsatz
- 19 Premiere für die Orthopäden der Uniklinik

### Studium und Ausbildung

- 13 Praktisch üben im „mobilen“ Skillslab
- 14 Jahrgangsfotos: Und die Sonne lachte mit!
- 15 Richtfest der neuen „Kiste“
- 15 Medizinstudierende unterstützen Reha für Aphasiker
- 16 Famulatur auf der anderen Erdhalbkugel
- 20 Abschlusstagung 2014 des Graduiertenkollegs 1167
- 21 AZG: Start in einen neuen Lebensabschnitt

### Forschung

- 8 Ganzkörperscanner zur Hautkrebs-Früherkennung
- 12 Sensorsohle schützt Diabetiker-Füße

### Nachrichten

- 22 Neuigkeiten aus der Uni-Blutbank
- 23 Lesung mit Susanne Preusker
- 25 Gutes bewirken und Freude bereiten
- 27 Impressum



Besonders freuten sich der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (2.v.r.), und der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann (5.v.r.), Emeriti begrüßen zu können, die die Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich geprägt haben, wie der erste Dekan nach der Universitätsgründung Prof. Helmut Klein, der letzte Rektor in der Geschichte der Medizinischen Akademie Magdeburg bis 1993, Prof. Horst Köditz, und der Chirurg Prof. Hans Lippert, der von 2002 bis 2007 das Amt des Ärztlichen Direktor nebenamtlich ausübte (v.r.). Zum Gratulieren waren auch der Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Marco Tullner, Universitätsrektor Prof. Jens Strackeljan, Bundestagsabgeordneter Tino Sorge, Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper und SPD-Fraktionsvorsitzende Katrin Budde (v.l.) gekommen. Foto: Elke Lindner

## 60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg

# Ein Campus voller Besucher beim Jubiläumsfest

„Herzlich willkommen zum Jubiläumsfest!“ hieß es am 7. September 2014 allerorts auf dem Campus des Universitätsklinikums an der Leipziger Straße. Und eine überaus große Zahl von Besuchern aller Altersgruppen folgte der Einladung. Anlass für das größte Fest in der Geschichte der Hochschulmedizin Magdeburg war die Gründung der Medizinischen Akademie auf den Tag genau vor 60 Jahren: am 7. September 1954.

Mit den Worten: „Wir freuen uns sehr, dass Sie dieses Jubiläum mit uns gemeinsam feiern“, begrüßte der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, die zahlreiche Mitarbeiter und Besucher, aber auch viele Emeriti und Absolventen. „Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die heute beim Jubiläumsfest mitmachen und damit zum Gelingen beitragen. Besonders danken wir aber jenen, die durch ihre Tätigkeit dazu beigetragen haben, dass die Geschichte der Hochschulmedizin in Magdeburg über

Festschrift „60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg“

Das Jubiläum war auch Anlass, eine Festschrift herauszugeben. Darin werden die historische Entwicklung als auch die Gegenwart in Forschung, Lehre und Krankenversorgung der Hochschulmedizin Magdeburg dargestellt und gewürdigt. Außerdem präsentieren sich alle Kliniken, Institute, die Zentralen Einrichtungen und die Verwaltung mit ihrem heutigen Leistungsspektrum. Im Internet unter <http://60jahre.med.uni-magdeburg.de> (Link: Festschrift). Interessierte Mitarbeiter können sich gern an die Pressestelle wenden (Tel. 67 15162).

die vergangenen Jahrzehnte betrachtet, bis heute eine Erfolgsgeschichte ist.“ Der Ärztliche Direktor, Dr. Jan L. Hülsemann, schloss sich diesem Dank an: „Was wäre ein

Universitätsklinikum ohne Mitarbeiter? Sie alle sind der Garant dafür, dass die Krankenversorgung qualitativ so hochwertig abläuft. Das wird auch in Zukunft so sein. Wir sind sehr froh, dass wir demnächst das Haus 60c planen und bauen können und wir werden uns auch künftig mit großer Motivation und Engagement für die Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Magdeburg einsetzen.“

Das Programm des Jubiläumsfestes bot ein breites Spektrum an Unterhaltung, Information und Wissenschaft. An der Hauptbühne sorgten Bands, wie das Sax´n Anhalt-Orchester, die Uni-Bands „Anatomics“ und „Schmerzlos“, sowie der Medizinerchor für die passende musikalische Stimmung und an den umliegenden Ständen stellten sich unter anderem Fördervereine, die Fachschaft Medizin, das Betriebliche Gesundheitsmanagement, die Ehrenamtlichen Krankenhausshelfer und Klinikseelsorge der Öffentlichkeit vor. Einige Grünflächen wurden in Kinderwiesen, Kreativbereiche und Teddyklinik verwandelt. Das Elternhaus krebskranker Kinder lud zum Sommerfest ein. An vielen anderen Orten auf dem Campus herrschte ebenfalls den ganzen Tag über reges Treiben und Mitarbeiter gaben gern Einblicke in ihre Arbeit in den Kliniken, wissenschaftlichen Instituten und Serviceeinrichtungen.

Im Rahmen der Feierlichkeiten präsentierte sich erstmals auch der im Mai gegründete Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I) der breiten Öffentlichkeit unter dem Motto „Entzündung verstehen - Volkskrankheiten heilen“. Zahlreiche der teilnehmenden Einrichtungen

führten zu Aha-Effekten bei den Gästen. Den Kindern gefielen besonders das Basteln der Ernährungspyramiden und die Ballons, die zahlreich in den Himmel aufstiegen, gewollt und ungewollt. Einige Besucher führten eine Blutentnahme an einem Modellarm durch. Insbesondere das Gefühl „einmal auf der

Untersuchungen, die Ärzten zur Verfügung stehen, um Krankheiten zu diagnostizieren. Auch viele der am GC-I beteiligten Kliniken gewährten einen Blick hinter die Kulissen. Ärzte der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie beteiligten sich ebenso daran wie die Kardiologen im Herzkatheterlabor. Von der Therapie verengter Herzkranzgefäße - die durch jahrelang schwelende Entzündungen entstehen - bis hin zur Implantation von Herzklappen wurden vor Ort verschiedene Behandlungsmöglichkeiten anschaulich demonstriert. Der rege Andrang zeigte, wie groß das Interesse der Bevölkerung an den vom Gesundheitscampus vertreten Themen ist.



Als Überraschungsgast konnte Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter den Gründungsrektor der MAM, Prof. Dr. Hasso Eßbach (alias Ekkehard Schwarz) begrüßen.

präsentierten die ganze Bandbreite des Gesundheitscampus - von der immunologischen Grundlagenforschung bis zur klinischen Diagnostik und Behandlung.

So konnte man sich am Institut für Molekulare und Klinische Immunologie an den Mitmach-Stationen selbst als Forscher versuchen und Hand anlegen. Besucher konnten zum Beispiel ihre eigene DNA isolieren oder Immunzellen aus dem Blut aufreinigen und unter dem Mikroskop betrachten. Auch die Möglichkeiten im Labor der Arbeitsgruppe „Intravitale Mikroskopie von Infektionen und Immunität“ die Jagd der Immunzellen nach Krankheitserregern in Mikroskopiefilmen live mitzuverfolgen oder den Bewegungsapparat der eigenen Zellen anzufärben wurden rege genutzt: Besonders die jüngeren Besucher griffen zu Handschuhen und Pipette, um ihr ganz persönliches „Zellporträt“ herzustellen, das sie danach als Bild mit nach Hause nehmen konnten. Und sogar die aller kleinsten Besucher erkundeten spielerisch das Immunsystem und nutzten bei der Malstraße die Gelegenheit, verschiedene Immunzellen auszumalen und in Anstecker zu verwandeln. Auch das Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie beteiligte sich mit einem Informationsstand, die Mitarbeiter boten Informationen zu den häufigen Volkserkrankungen Arteriosklerose und Diabetes mellitus an. Besucher ließen ihren Blutzucker und Blutdruck messen und ihr Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen berechnen. Insbesondere die ausführlichen Gespräche, die den Zusammenhang zwischen Lebensstil und späteren Erkrankungen erläuterten,

anderen Seite zu stehen“ und alle Utensilien selbst zu berühren, faszinierte die Teilnehmer. Große Resonanz fanden auch die Führungen durch das Zentrallabor des Universitätsklinikums, das zu diesem Zeitpunkt die komplette klinische-chemische Diagnostik



#### Festbroschüre zum Jubiläum

des Universitätsklinikums an einem Sonntag erledigte. Beeindruckt waren die Besucher von der Automatisierung der Erstellung von Laborbefunden: von der Befundanforderung, über den Probeneingang per Rohrpost und die Analytik bis zur Befunderstellung. Die Mitarbeiter beantworteten zahlreiche Fragen zu den verschiedenen Blutentnahmeröhrchen und deren Verwendungszweck, zu Analysezeiten und der Vielzahl an laborchemischen

Über mangelnde Nachfrage konnten sich auch die Mitarbeiter der Transportlogistik nicht beklagen. Ganz im Gegenteil: Vor den Außenfahrstühlen am Haus 60b bildeten sich ständig Besucherschlangen für die Führungen im Tiefgeschoss des Gebäudes am „Zentralbahnhof“ der Automatischen Warentransportanlage, um die Transportbötter - auch „Ferraris“ genannt, zu sehen und zu beobachten, wie die Waren-, Medikamenten- und Speiserversorgung in einem riesigen Gesundheitsunternehmen logistisch funktioniert.

Die zahlreichen attraktiven Angebote bei den Urologen, Gastroenterologen, Nephrologen, MKG-Chirurgen, Radiologen, Notärzten und weiteren Kliniken im Haus 60a sowie an den Info-Ständen im „Wissenschaftszentrum“ in der Mensa, im DZNE-Gebäude und in den vielen anderen Einrichtungen boten eine breite Palette zum Informieren, Mitmachen, Testen, Erforschen und machten es den Besuchern nicht leicht, sich für ein individuelles Programm zu entscheiden.

Auch das Wetter präsentierte sich in Feiertagslaune mit sommerlichen Temperaturen und Sonnenschein. Als kurz vor 16 Uhr während des Abschlusskonzertes der „Firebirds“ am Himmel eine dunkle Wolkenfront nahte, machte die Regenfront einfach einen „Bogen“ um den Mediziner-Campus. Wenn das kein gutes Omen ist!

Dr. Martina Beyrau/Dr. Katrin Borucki/K.S.

Eine Bildergalerie im Internet bietet einen eindrucksvollen Rückblick auf das Programm und die Begegnungen beim Jubiläumsfest. Viel Spaß beim Anschauen! <http://60jahre.med.uni-magdeburg.de>

# Impressionen vom Jubiläumsfest

Fotos: Elke Lindner, Sarah Koßmann, Jörg-Henrik Gerlach, Christian Rößler, Mateusz Poltorak







OÄ Dr. Daniela Göppner von der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie und Dr. Ing. Christian Teutsch vom Fraunhofer IFF präsentierten die Anwendung des Ganzkörperscanners vor Medienvertretern im Rahmen einer von der Investitions- und Marketinggesellschaft organisierten Themenreise „Innovationen aus der Medizintechnik in Sachsen-Anhalt“.  
Foto: Fraunhofer IFF

## Forschungsprojekt „DermaScan“

# Ganzkörperscanner erleichtert Hautkrebs-Früherkennung

**Die Zahl der Hautkrebserkrankungen steigt weltweit - auch in Deutschland - von Jahr zu Jahr in besorgniserregender Weise und eine weitere Zunahme wird von Experten prognostiziert. Darüber hinaus werden die Betroffenen immer jünger.**

Die Ursachen liegen in der klar nachzuweisenden Überbelastung durch künstliche und natürliche UV-Strahlung. Zwar haben die deutsche und europäische Gesetzgebung den Solarien in Hinsicht auf Altersgrenze und Dosierung der Strahlung neue restriktive Regeln vorgegeben, diese werden sich aber erst in den nächsten Generationen in Hinsicht auf die Vermeidung von Schäden bemerkbar machen. Die Aufklärung über den Unsinn der Überbräunung und die Solarienbenutzung, die auch Abhängigkeitsverhalten wie beim Rauchen erzeugen kann, ist dabei eine wichtige laufende Maßnahme. Die Früherkennung von Hauttumoren nimmt einen besonders wichtigen Stellenwert in der dermatologischen Diagnostik ein, da beispielsweise beim schwarzen Hautkrebs (Malignes Melanom) lediglich in frühen Stadien eine reelle Heilungschance besteht. In Deutschland gibt es eine gesetzlich geregelte Hautkrebsvorsorge für die GKV-Versicherten. Bisher müssen die Ärzte jeden Leberfleck einzeln untersuchen und dokumentieren. Das könnte sich perspektivisch ändern. „Es

**Projektpartner:**  
Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, Magdeburg;  
Fraunhofer IFF, Magdeburg;  
Hasomed GmbH, Magdeburg,  
und Dornheim IT Magdeburg.

kommt häufig vor, dass schon ein einzelner Patient mehr als hundert Leberflecke aufweist“, berichtet Prof. Dr. Harald Gollnick, Direktor der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie. Wenn sich ein solcher Hochrisikopatient nach einiger Zeit wieder beim Arzt vorstellt, lässt sich besonders bei einer mit Pigmentmalen übersäten Haut nicht nachvollziehen, ob Stelle und Größe der Leberflecke noch identisch sind. Bereits vor mehr als 15 Jahren hatte der Dermatologie-Professor daher die Idee, einen Hautscanner zu entwickeln. Den passenden Partner fand er 2001 mit dem Fraunhofer IFF in Magdeburg. Ausgangspunkt des Projekts »DermaScan« war es, eine Lösung, bestehend aus Hard- und Software, zu entwickeln. Diese sollte sich dadurch auszeichnen, dass sie eine schnelle, robuste und reproduzierbare Erfassung von Hautveränderungen durch eine dreidimensionale Vermessung der Körperoberfläche sowie Methoden der Astrophysik ermöglicht. Als Ergebnis entwickelten die Forscher den Prototyp eines dermatologischen Ganzkörperscanners, der sich in der Universitätsklinik

für Dermatologie und Venerologie in der Erprobung befindet. Seine wesentlichen Merkmale sind eine Mehrkameraanordnung und eine diffuse Beleuchtung. Für die Datenerfassung wird der Patient in acht Positionen im Ganzkörperscanner gedreht. Dadurch werden ca. 90 Prozent der Hautfläche des Patienten erfasst und in Form von etwa 100 Einzelbildern den folgenden Verarbeitungsschritten zur Verfügung gestellt. Die Analyseergebnisse werden mit den Bildaufnahmen und einem übersichtlichen Patienten-3D-Modell dem untersuchenden Arzt auf dem Arztarbeitsplatz mit einer speziell entwickelten Software präsentiert. Intimzonen und Fußsohlen werden vom Arzt separat untersucht.

Durch den Einsatz des dermatologischen Ganzkörperscanners als halbautomatisches Arztassistentsystem sollen sich der zeitliche Untersuchungsaufwand und die Dokumentation für ein Hautscreening wesentlich reduzieren. Die hochauflösenden Bilddaten ermöglichen es dem Arzt, die realen Farbtöne und die Größe der Hautmerkmale zu beurteilen und mit früheren Bildaufnahmen direkt zu vergleichen. „Mit dem neuen Ganzkörper-Hautkrebs-Früherkennungssystem ist erstmals eine annähernd standardisierte Beurteilung von Zustand und Veränderungen der Haut möglich“, betont Prof. Gollnick. Als nächstes stehen weitere Tests und die Zertifizierung sowie die Suche nach einer Vertriebsfirma an.



Dr. George Awad, Schwester Manuela und Dr. Hassina Baraki präsentieren die explantierte Elektrode. Fotos: Melitta Dybiona



Das OP-Team der Herzchirurgie der Uniklinik Magdeburg bei der Laserextraktion.

## Austausch defekter oder infizierter Sonden jetzt auch ohne große Operation möglich

# Mit einem Tunnelbohrer bis ins Herz

Infektionen oder Defekte der dünnen Sonden von Herzschrittmachern bzw. Defibrillatoren können es notwendig machen, dass diese Implantate komplett wieder aus dem Körper entfernt werden müssen. Das ist mitunter schwierig, sofern die Sonden nach vielen Jahren in das Gewebe eingewachsen sind. Bislang mussten die Ärzte der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie dafür den Brustraum operativ eröffnen. Für die zumeist älteren Patienten mit körperlichen Vorbelastungen war das ein erhöhtes Gesundheitsrisiko.

Neuerdings wenden das Team um Professor Dr. Ingo Kutschka von der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie ein viel schonenderes Verfahren an. Sie nutzen eine moderne Laser-Katheter-Technik, um defekte oder infizierte Sonden aus dem Herzen zu entfernen.

„Dazu schieben wir eine dünne, biegsame Hülse über die zu entfernende Sonde“, erklärt Dr. Hassina Baraki, Oberärztin an der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie. „Relativ problemlos ist das möglich, wenn seit der Implantation nur wenige Monate vergangen sind.“ Sollten aber zwischen der Implantation und der Entfernung mehrere Jahre liegen, sind Verwachsungen der Sonden mit dem körpereigenen Gewebe wahr-



Diese defekte Elektrode wurde mit Hilfe des Lasers in minimal-invasiver Technik entfernt.

scheinlich. In diesem Fall kommt ein Laser zum Einsatz, der am vorderen Ende der nur wenige Millimeter dünnen Hülse angebracht ist. Er löst die an den Sonden haftenden Zellen und Gewebe, so dass sie besser herausgezogen werden können. Während dieser etwa einstündigen Prozedur ist der Patient narkotisiert.

Ist dieses Verfahren im Einzelfall nicht möglich, können die Herzchirurgen die Sonden auch minimal-invasiv durch kleine Öffnungen im Brustraum entfernen. Und sollte das individuelle Risiko für den endoskopischen und den mikrochirurgischen Eingriff zu groß sein, werden schadhafte, nicht infizierte Elektroden manchmal auch funktionslos, so wie ungenutzte Schienengleise der Eisenbahn, stillgelegt und im Körper belassen. Parallel dazu werden einfach neue Sonden verlegt und mit dem Schrittmachergerät bzw. dem Defibrillator verbunden. „Das ist insbesondere eine Option bei älteren Patienten mit ei-

nem hohen Operationsrisiko“, so Dr. Thomas Rauwolf von der Klinik für Kardiologie und Angiologie des Uniklinikums. „Eine große Operation mit Durchtrennung des Brustbeins ist heute nur noch ganz selten notwendig“, sagt Professor Kutschka.

Uwe Seidenfaden

Breite Themenvielfalt beim „Entdecken und Forschen“

## Ferienfreizeit auf dem Mediziner-Campus



Ganz konzentriert dabei! Foto unten: Teilnehmer der Ferienfreizeit. Fotos: Silvia Felde

**Sommerferien – und wie nun den Nachwuchs sinnvoll und spaßbringend beschäftigen? Diese Frage vieler Universitätsmitarbeiter und Studierender konnte u.a. mit der Teilnahme ihrer Kinder an der zweiten OVGU-Ferienfreizeit beantwortet werden.**

In zwei Durchgängen wurden in den ersten beiden Ferienwochen fast 70 Jungen und Mädchen durch das Familienbüro der Universität betreut. So war bei der Themenvielfalt beim „Entdecken und Forschen“ sowie bei den kleinen „Medienmachern“ sicher für jeden etwas Spannendes am Abend den Eltern zu berichten.

An zwei Vormittagen waren jeweils ca. 25 Kinder auch auf unserem Campus in der Leipziger Straße zu interessanten Ferienaktivitäten. Das neue Skillslab (MAMBA) sowie das Areal rund um das Haus 15 waren idealer Anlaufpunkt, um die vielen Fragen rund um Medizin, Forschung und Notfälle zu erläutern, aber auch bei Spielen den Bewegungsdrang der Kinder zu stillen.



Viele fleißige Helfer aus dem Skillslab und dem Studiendekanat, die Maltese sowie die Gleichstellungsbeauftragten organisierten Aktivitäten, wie das Üben eines Notfallrufes, Verbände an den Händen aller Kinder mit wirklich kreativen Bemalungen, DNA-Isolierung aus Früchten, Spritzen-Weitschießen, Schokoladen-Wettessen, Bemalen von Handschuhen und nicht zuletzt das Erforschen eines Krankenwagens von Innen.

Es dürften für die Kids abwechslungsreiche Stunden auf unserem Campus gewesen sein, die im nächsten Jahr eine Wiederholung finden sollen.

Dr. Sabine Franke und Silvia Felde Gleichstellungsbeauftragte der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums

Anzeige

Weil die Operation Studium einen freien Kopf braucht.

Weil uns mehr verbindet.

Unser kostenloses Studentenpaket.

**a** deutsche apotheker- und ärztebank



Das Team: Dana Seifert, Ltd. MTRA, Klinikdirektor Dr. Dr. Christian Zahl und Röntgenassistentin Babett Fischer. Fotos: Melitta Dybiona



Röntgenassistentin Babett Fischer und eine Patientin bei der Digitalen Volumentomographie.

## MKG-Klinik bietet ein neues modernes Diagnostikverfahren an

# Digitale Volumentomographie im Einsatz

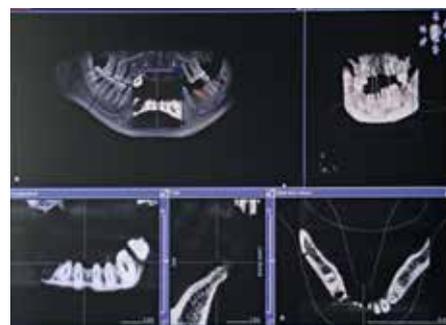
Die Diagnostik in der Zahnmedizin wurde in den vergangenen Jahren durch die Einführung der digitalen Volumentomographie (DVT) deutlich erweitert. Seit Juni 2014 steht der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie das neue Verfahren mit einem modernen Gerät (ORTHOPHOS XG 3D/Ceph) zur Verfügung.

Die dentale, bzw. digitale Volumentomographie bietet eine dreidimensionale Darstellung der Mund-, Kiefer- und Gesichtsregion und liefert dabei Informationen, die bei einer klassischen Projektionsaufnahme verloren gehen. Im zahnmedizinischen Bereich hat die DVT die konventionelle Computertomographie fast vollständig verdrängt (Ausnahmen für ein CT sind neben speziellen Fragestellungen nur der zwingend erforderliche Einsatz von Kontrastmittel).

„Der herausragende Vorteil der DVT ist im Wesentlichen eine deutlich geringere Strahlendosis im Vergleich zum CT. Ähnlich wie beim CT beruht das Rekonstruktionskonzept meist auf einer Rückprojektion von Bildinformationen in eine vorgegebene Matrix. Das Röntgenröhrendetektorsystem rotiert um das zu untersuchende Objekt und erfasst, durch mehrmals gepulste Röntgenstrahlungen hervorgerufen, sogenannte Fluoroskopien. Im Zuge einer Untersuchung werden so - je nach Gerätetyp - ca. 200 bis 600 einzelne Durchleuchtungen erzeugt. In einem speziellen Rechenprozess, der heutzutage dank

leistungsstarker Rechner nur noch wenige Minuten dauert, werden diese Daten in einem Volumen verarbeitet“, so Dr. Dr. Christian Zahl, Komm. Direktor der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Die gravierenden Unterschiede zur CT sind einerseits das kegelförmige (cone beam) Strahlenbündel sowie die fehlende Bewegung des Patienten entlang der Körperachse durch die Gantry. Zur Aufzeichnung der Fluoroskopien werden sogenannte Flächendetektoren (Flat Panel Detector, FPD) genutzt.

Haupteinsatzgebiet einer DVT ist die präimplantologische Diagnostik. Mit Hilfe dieses Verfahrens kann das Knochenvolumen bestimmt werden, welches für das geplante Implantatlager zur Verfügung steht. Weiterhin ist es möglich, im Zuge dieser Untersuchungen den Ausschluss von Pathologien in der Implantatregion durchzuführen. Diese diagnostische Mehraussage ermöglicht es dem Kieferchirurgen, eine präzise Entscheidung hinsichtlich notwendiger präimplantologischer Knochenaufbauten zu treffen. Mit Hilfe der integrierten Software *Galaxis* und *Galileos* ist in einem weiteren Schritt die virtuelle Planung der zu inserierenden Implantate am Computer möglich. Der Klinikdirektor erklärt: „Diese Visualisierung für den Kieferchirurgen/Oralchirurgen und den Patienten ermöglicht eine exakte Planung der operativen Implantatinsertion sowie die Möglichkeit, dem Patienten eine anschauliche Darstellung der durchzuführen-



Bildbearbeitung mit der Bearbeitungssoftware *Galaxis* und *Galileos*

den Maßnahmen zu präsentieren. In einem weiteren Schritt ist es dann sogar möglich, die entsprechende Röntgenschablone in einem Laborschnitt zu registrieren und eine entsprechende Bohrschablone zu erarbeiten.“ In dieser Bohrschablone sind dann die Informationen zur Implantatposition und -winkel sowie die Bohrlänge verschlüsselt. Dadurch ist es möglich, spezielle knöcherne Strukturen der Kieferhöhle (Kieferhöhlenseptum) sowie den Mandibularkanal intraoperativ zu respektieren, um iatrogene Schäden an Hart- und Weichgeweben zu vermeiden.

Weitere Einsatzgebiete der DVT sind die Darstellung retinierter und verlagelter Zähne und insbesondere hier die Lagebeziehung zum Nervus alveolaris inferior, der in nicht seltenen Fällen interradikulär verläuft. Sehr gut lassen sich mit der DVT tumorartige Veränderungen des Knochens sowie Folgen einer entzündlichen Veränderung diagnostizieren. „Wir freuen uns alle sehr über das neue Gerät in unserer Klinik. Es lassen sich sogar komplizierte Kiefergelenkköpfchenfrakturen exzellent darstellen, die aufgrund der Möglichkeit einer dreidimensionalen Visualisierung die Planung zur operativen Versorgung erleichtern“, so Dr. Dr. Zahl.

# Intelligente Schuheinlage schützt Diabetiker-Füße

Mediziner der Magdeburger Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie haben zusammen mit den Firmen ifak System und OrthoFit Schuhtechnik GmbH in Magdeburg eine „intelligente Einlegesohle“ entwickelt. Sie soll künftig langjährige Diabetiker vor schlecht heilenden Fußwunden und Amputationen bewahren.

Das Fühlen ist eine oft unterschätzte Sinnesleistung des Menschen. Es entzieht sich meist der bewussten Wahrnehmung. Wer beispielsweise zu lange an einer Stelle steht, wechselt ganz automatisch die Hauptbelastung von einem Fuß auf den anderen. Ähnliches ge-

der Haut bis in das Gehirn und zurück übertragen werden“, sagt Prof. Dr. Peter Mertens, Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie. „Nach durchschnittlich einem Jahrzehnt treten bei etwa der Hälfte der Diabetiker derartige periphere Nervenschäden auf.“

Die Betroffenen merken beim Stehen oder Gehen nicht, dass sie die Fußzehen, Ferse oder einen anderen Teil des Fußes zu stark belasten. Deshalb entlasten sie den Fuß oft nicht oder viel zu spät. Im schlimmsten Fall entsteht so ein tiefes Geschwür, ohne dass der Patient es spürt. Ein Sandkorn oder eine



Sensor-Sohle mit integrierter Elektronik

ten diabetesadaptierten Fußbettung versorgt. Zur Konstruktion dieser speziellen Einlagen werden über dünne Meßsohlen die unter der Fußsohle entstehenden Druckverhältnisse „im Gang“ gemessen, was in der Diabetesversorgung Standard ist.

„Ziel ist eine individuell maßgefertigte, druckausgleichende Fußbettung“, so Orthopädie-Schuhmachermeister Volker Herbst von der Magdeburger Firma OrthoFit Schuhtechnik GmbH. Doch trotz bestmöglicher Versorgung mit orthopädieschuhtechnischen Hilfsmitteln und täglicher Fußkontrolle können Geschwüre entstehen.

### Temperatursensoren in der Sohle sollen es besser machen

Anfang des 21. Jahrhunderts gab es erste Berichte von Forschern aus den USA, wonach regelmäßige Temperaturmessungen an den Füßen von Diabetikern Hinweise auf mögliche Gefahrenstellen für die Entstehung von Geschwüren liefern können. Schon sieben Tage vor der Ausbildung eines Geschwürs stieg die Temperatur an, im Schnitt um 4°C. Durch eine Entlastung des betroffenen Fußes war dann die Ausbildung eines Geschwürs vermeidbar.

Das war die Initialzündung für einen neuartigen technischen Ansatz, gemeinsam entwickelt von den Magdeburger Firmen ifak System und OrthoFit Schuhtechnik GmbH mit Medizinern der Magdeburger Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie. „In diese neu konstruierte intelligente Einlegesohle wurden außer Drucksensoren zusätzlich auch acht Temperatursensoren in gefährdete Fußsohlenregionen integriert“, erklärt Diplom-Ingenieur Fred Samland von der ifak system



Das Entwickler-Team der Diabetes-Sensorsohle: Orthopädie-Schuhmachermeister Volker Herbst, OÄ Dr. Silke Klose, Dipl.-Ing. Fred Samland, Prof. Dr. Peter Mertens und Dipl.-Ing. Thorsten Szczepanski, Foto: Uwe Seidenfaden

schieht im Sitzen und im Liegen. So vermeidet der Körper Druckdauerbelastungen, die zu Gewebeschäden bis hin zu offenen Wunden führen können. Zur Wahrnehmung der Dauerdruckbelastung dient das Warnsystem der peripheren Nervenbahnen, die in der Hautoberfläche enden. Sie führen bis in die kleine Zehenspitze und sorgen außerdem dafür, dass Menschen sensibel auf Berührungen (Kitzeln) reagieren.

Chronische Krankheiten wie der Diabetes mellitus führen mit den Jahren zu immer mehr Unterbrechungen der peripheren Nervenbahnen. Die lange Zeit erhöhten Zuckerspiegel schädigen die feinen Nervenbahnen und lassen sie absterben. „Dadurch können Druck- und Temperatursignale nicht mehr von

kleine Unebenheit im Schuh, die einige Stunden unbemerkt bleiben, können mitunter der Grund für schwerwiegende Gewebestörungen und offene Wunden sein. Hinzu kommt die meist schlechte Wundheilung bei langjährigen Diabetikern. „Es braucht mitunter viele Monate intensiver Pflege und Klinikaufenthalte, bis ein Geschwür ausgeheilt ist. Und nicht immer gelingt es“, sagt Diabetologin Dr. Silke Klose, Oberärztin an der Universitätsklinik. Allein in Deutschland gibt es jährlich rund 45.000 Amputationen, weil die Diabetes-Folgen zu spät erkannt werden.

In der Orthopädieschuhtechnik wird dieses Patientenkontext bisher mit einer sogenann-

GmbH. Alle Sensormessungen werden von Computerchips in der Einlegesohle analysiert und per Funk-App auf ein Smartphone (muss beim Patienten vorhanden sein) übertragen. „Das Display ist denkbar einfach gehalten, um Interpretationsfehler zu vermeiden“, so Diplom-Ingenieur Thorsten Szczepanski, Geschäftsführer der ifak system GmbH. Im Prinzip funktioniert es wie eine Straßenampel. Grün signalisiert, alles ist noch im normalen Bereich. Gelb ist ein erster Hinweis, dass der Patient die Belastung ändern sollte. Im roten Bereich ertönt zusätzlich ein Warnton oder Vibrationsalarm.

„Bei roter Anzeige sollte die Fußbelastung verändert werden, damit die Gewebedurchblutung verbessert wird“, so Prof. Mertens. „Bei Anstieg der Fußtemperatur soll der Fuß ganz entlastet und auf ein beginnendes Geschwür hin durch den Patienten untersucht werden. Eine Vorstellung bei dem betreuenden Arzt wäre dann der nächste Schritt.“

Bislang haben die Forscher das neuartige Warnsystem an zwanzig Patienten im Stehen getestet. Dabei erwies sich die „intelligente Einlegesohle“ zu 95 Prozent als zuverlässig. Bereits nach 20 bis 30 Minuten signalisieren die Sensoren einen Temperaturabfall an der gefährdeten Stelle und fordern durch die gelbe Ampel zu einer Verhaltensänderung auf. In den kommenden Monaten wollen die Magdeburger Wissenschaftler 30 neue Patienten mit einer peripheren Nervenbahnstörung und ebenso viele Vergleichspersonen ohne diese Schädigung in eine klinische Studie integrieren. Die Ergebnisse sollen bis Anfang 2015 vorliegen.

Für die weitere Zukunft ist vorgesehen, dass Diabetes-Patienten die intelligente Einlegesohle auch mit nach Hause nehmen können. Das Ziel ist, auf diese Weise das Verhalten von Patienten mit Diabetes zur Vermeidung von Geschwüren zu trainieren.

Uwe Seidenfaden



Smartphone Display mit einer Anzeige der Belastung des Fußes

## Nächster Halt: Magdeburg

# Praktische Übungen unter OP-Bedingungen im „mobilen“ Skillslab

**Weiterbildungsassistenten der Orthopädie und Studierende konnten am 25. Juli 2014 einen ganzen Tag im „Mobile Surgical Skillslab“ der Firma Arthrex ihre chirurgischen Fingerfertigkeiten trainieren und auch neue minimal-invasive Techniken ausprobieren.**

Durch das Üben an einem Präparat kann sich der Operateur bereits mit modernsten Techniken der Arthroskopie vertraut machen,

bevor diese später an Patienten angewendet werden. Klinikdirektor Prof. Christoph Lohmann betont: „Unter der Anleitung von erfahrenen Instruktoren haben die jungen Kollegen die Möglichkeit, das Erlernen von arthroskopischen Techniken an Knie- und Schultergelenk in OP-Situationen so realistisch wie möglich zu simulieren.“ Als Instruktoren waren Oberärzte der Klinik, PD Dr. Christian Stärke, PD Dr. Alexander Berth und Dr. Martin Röpke, im Einsatz.

Üben unter fachkundiger Anleitung von Orthopäden der Uniklinik, Fotos: Elke Lindner



Bei dem Arthrex Mobile Skillslab handelt es sich um einen Truck, der mit einem voll ausgestatteten High-Tech-Labor und modernster Bildübertragungstechnik - dem Synergy HD3 - an zwei OP-Arbeitsplätzen ausgerüstet ist. Das mobile Trainingszentrum wird europaweit in Kliniken für Schulungen eingesetzt.

Am 3. Dezember 2014 macht der Truck übrigens erneut Halt bei den Orthopäden in Magdeburg.



Das 1. Studienjahr, Fotos: Melitta, Dybiona, Thomas Jonczyk-Weber

**Jahrgangsfotos: Und die Sonne lachte mit!**

## Erinnerungen an die gemeinsame Studienzeit

**In nun vierjähriger Tradition organisiert der Förderverein Medizinstudierender Magdeburg e.V. („FMMD“) kostenlose Jahrgangsfotos des ersten und fünften Studienjahres.**



Nach mindestens sechs Jahren Medizinstudium sind es vor allem die Kommilitoninnen und Kommilitonen, an die man denkt, wenn man sich an seine Studienzeit erinnert. Man hat sich gegenseitig Mut zugesprochen, gemeinsam vor Klausuren und Testaten gezittert und über Prüfer und Prüfungsthemen diskutiert.

Zusammen wurde für das Physikum gelernt, sich auf Ferien oder Famulaturen gefreut oder die eine oder andere Party gefeiert. Mit einigen verbinden einen enge Freundschaften, Partnerschaften und von manchen glaubt man, sie noch nie gesehen zu haben.

Diese Entwicklungen wollen wir in zwei Bildern festhalten. Deshalb trafen sich zum Ende des Sommersemesters nahezu alle Kommilitoninnen und Kommilitonen des ersten und des fünften Studienjahres (insgesamt fast 400 Studierende) vor der Mensa, um sich

gemeinsam ablichten zu lassen. Der Vergleich dieser Bilder in Zukunft wird sicherlich einige spannende Veränderungen zeigen.

Wir bedanken uns herzlich bei den freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Audiovisuellen Medienzentrums für Anfertigung und Bearbeitung der Fotos und wünschen unseren Kommilitoninnen und Kommilitonen viel Freude an ihren Bildern.

Felix Mertin

Das 5. Studienjahr





Richtfest mit zahlreichen Besuchern, Fotos: Elke Lindner



## Richtfest der neuen „Kiste“

# Es geht voran! Ein großer Schritt ist getan.

**Ein großer Schritt zur neuen „Kiste“ ist getan: Am 30. September 2014 fand das Richtfest für das Gebäude des Mediziner-Studentenclubs Kiste e.V. auf dem alten und zugleich neuen Standort statt.**

Nach dem Brand des altherwürdigen Club-Gebäudes am 18. April 2013 trafen sich am 30. September 2014 Vertreter der Medizinischen Fakultät, des Universitätsklinikums, langjährigen Partner, Unterstützer sowie Ehemalige des Studentenclub Kiste e.V. zum Richtfest für die künftige Heimstätte der „Kiste“.

Der traditionsreiche Studentenclub wurde 1975 von engagierten Medizinstudierenden gegründet. Der Name „Kiste“ war eine Hommage an das erste Mobiliar, das früher aus Kisten bestand. Seit über 39 Jahren bietet der Club Studierenden und allen anderen ein Zuhause. Tagsüber kann man sich hier bei Kaffee, Musik und Kicker vom Studienalltag entspannen. Und abends trägt die „Kiste“ mit ihrer „Quiste“, Kino und Kabarett zum Magdeburger Kulturleben bei. Mit den Einnahmen unserer legendären Kiste-Partys und dem unentgeltlichen, leidenschaftlichen



Engagement des Kiste-Teams schaffen wir es, uns vollkommen selbstständig zu organisieren und eigenständig zu finanzieren. Monate ohne eigenes Clubgebäude, jedoch voller Unterstützung und Zuspruch für den Studentenclub Kiste e.V., sind vergangen. Nun ist das Richtfest ein großer Schritt auf dem Weg zur neuen „Kiste“.

Marius Binneböse, Dustin Weigelt  
Vorstandsvorsitzende Studentenclub Kiste e.V.

## Medizinstudierende unterstützen Reha für Aphasiker

**Seit vielen Jahren haben sich die Studierenden vom Studentenclub „Kiste“ und dem Fachschaftsrat Medizin auf die Fahnen geschrieben, wohlthätige Einrichtungen in und um Magdeburg finanziell zu unterstützen. So konnten in den letzten Jahren schon mehrere Vereine, meist mit medizinischem Hintergrund, gefördert werden.**

Zu diesem Zweck fand Ende Juni dieses Jahres eine gemeinsame Spendenparty statt, auf der von Studierenden die stattliche Summe von 600 Euro gesammelt und gespendet wurde.

Die Spenden gehen in diesem Jahr an den Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker in Sachsen-Anhalt e.V.. Das Krankheitsbild der Aphasie ist gekennzeichnet durch die Unfähigkeit, Sprache in gelesener oder gesprochener Form zu verstehen oder Wörter und Sätze bilden zu können. In Sachsen-Anhalt sind von dieser Erkrankung, die z. B. nach einem Schlaganfall auftreten kann, mehrere tausend Personen betroffen.

Die feierliche Übergabe der Spenden fand am 7. August im Rahmen einer Wanderung des Landesverbandes statt. (PM)

Die studentischen Vertreter Marius Binneböse, Philipp Schindler, Max Stechert, Donata von Reibnitz und Philipp Dahlke (v.l.) überreichten den Scheck an Dr. Anja Bethmann (Mitte) vom Landesverband. Foto: privat





Pauline Thränhardt (Mitte) mit ihrer Kommilitonin Dominique Spörke beim Mittagessen in der Klinik im Freien, Fotos: privat



Pauline und Dominique auf dem Piton de la Fournaise über den Wolken

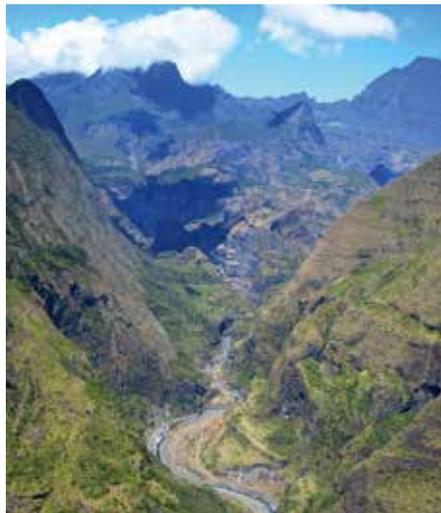
## Vanille, Rum und Zuckerrohr – Famulatur auf der anderen Erdhalbkugel

### „Réunion? Wo liegt denn das?“

„Réunion?! – Wo liegt denn das?“, fragten fast alle, wenn wir von unseren Plänen berichteten, eine Famulatur dort machen zu wollen. Die wenigsten kennen die vier Überseedepartements von Frankreich, die aus der Kolonialzeit stammen und noch heute zum Land und damit zur EU gehören. Guadeloupe oder Martinique ist manchen noch ein Begriff, aber von La Réunion haben die wenigsten schon gehört.

Dabei hat diese kleine, nur 70x70 km große Insel einiges zu bieten. Aber um ehrlich zu sein: Auch wir wussten dies nicht, als wir erstmalig unsere Pläne schmiedeten. Französischsprachiges Ausland sollte es sein, eine Südseeinsel – das hätte doch was. Und wer weiß, ob wir dort gelandet wären, hätte es nicht diese Fernsehdokumentation auf ARTE gegeben.

Von vornerein war uns klar, dass wir das Praktikum selbst organisieren wollten: Also googelten wir im Internet die Krankenhäuser der Insel und verbrachten eine gefühlte Ewigkeit damit, an französischem Lebenslauf und Anschreiben zu feilen. Schließlich versendeten wir alles per Mail und keine 24 Stunden später hatten wir zwei positive Antworten im Postfach. Viel einfacher als gedacht. Wenige Formulare gab es noch zu besorgen (unter anderem brauchten wir das Okay vom jeweiligen Chefarzt der gewünschten Abteilung), dann waren uns die Plätze sicher. Anschließend begann das ganze Drumherum.



Blick über das straßenlose Tal von Mafate

Die Flüge buchten wir rechtzeitig, da nur zwei Fluglinien überhaupt dieses Ziel aus Europa ansteuern. Einige Tage Urlaub wurden natürlich auch eingeplant, wenn man schon einmal dort ist. Impftechnisch mussten wir zum Glück kaum etwas auffrischen, da die Insel dank ihrer isolierten Lage im Gegenteil zu Madagaskar (ihrem Nachbarn) malaria- und gelbfieberfrei ist.

Schneller als geahnt stiegen wir dann knapp acht Monate später im August in Berlin ins Flugzeug. Einmal Umsteigen in Paris und nach elf Stunden Flug landeten wir um 10 Uhr Ortszeit auf der einzigen Landebahn der Insel. Sonnenschein und 25°C begrüßten

uns. Mit einem Mietauto ging es erst einmal zur Unterkunft – endlich duschen und anschließend ab an den Indischen Ozean. Die nächsten Tage nutzen wir, um die Insel zu erkunden und erste Eindrücke zu sammeln.

La Réunion hat sich durch einen Vulkan gebildet und noch heute prägt der Piton des Neiges, auch wenn er schon lange erloschen ist, die Struktur der Insel. Drei Talkessel gruppieren sich um die knapp 3000 Meter hohe Erhebung. Ein wahres Wanderparadies, zumal einer der Talkessel noch heute nur per Fuß oder Hubschrauber zu erreichen ist. Dazwischen erstreckt sich Urwald, von Menschen größtenteils unberührt und trotzdem auch für Angsthassen geeignet. Es gibt kein giftiges Krabbelgetier oder gefährliche Schlangen, weswegen wir bei den Temperaturen beruhigt in kurzen Hosen durch die Natur streifen konnten. Auf der anderen Seite der Insel steht der immer noch aktive Vulkan Piton de la Fournaise, wo man bis zum Krater aufsteigen kann. Die Landschaft erinnert eher an den Mars, sodass sogar das Militär hier trainiert. Wenn wir keine Lust auf Wandern hatten, fuhren wir an einen der wunderschönen Sandstrände und badeten im 23°C „warmen“ Wasser. Für die Einheimischen im Tropischen Winter sind das zwar eher kalte Temperaturen, für uns Mitteleuropäer aber kein Problem. Korallenriffe kurz vor der Küste schützen einerseits vor starken Strömungen und Haien (gesehen haben wir aber keinen), gleichzeitig beherbergen sie eine Vielfalt von Fischen, die man beim Schnorcheln beobachten kann.

Abwechslungsreich vergingen die ersten Tage und bald stand der Beginn unseres Praktikums an. Am ersten Morgen stellten wir



Kinder in traditionellem Gewand auf einem Volksfest



Kokosatelier, beim Herstellen von Kokosrum

uns bei der Studentenbeauftragten vor. Das Centre Hospitalier Félix Guyon ist das größte Krankenhaus der Insel in der Hauptstadt St. Denis. Der riesige Gebäudekomplex besteht aus insgesamt 9 Stockwerken und 5 Komplexen. Da es am Hang gebaut ist, variieren die Etagen allerdings und es gibt ebenerdige Eingänge sowohl im ersten wie auch im vierten Stock. Auch zum Ende hin hätte man uns sicher irgendwo aussetzen können und wer weiß, ob wir bis Feierabend wieder hinaus gefunden hätten. Dies war aber nie der Fall, denn es hat immer einen Mitarbeiter gegeben, der uns half. Die Einheimischen sind liebenswerte und hilfsbereite Menschen, die für die besten Momente gesorgt haben. Réunion ist erst vor rund 300 Jahren besiedelt worden und mittlerweile vermischen sich alle möglichen Nationen und Religionen. Vor allem französische, afrikanische und indische Wurzeln vereinen sich auf der Insel, genauso aber auch chinesische, deutsche und andere. Ausgrenzung aufgrund der Herkunft gibt es nicht und so fühlten auch wir uns schnell im Team aufgenommen. Dominique hatte sich für Anästhesie entschieden und war im OP eingeteilt. Dort konnte sie frei zwischen den 12 OP-Sälen wählen, einfach nur zuschauen oder auch selbst Hand anlegen.

Da in Frankreich die Anästhesieschwester und -pfleger intubieren, während der Arzt die Medikamente spritzt und auf seinem Protokoll notiert, darf hier schnell mit dem Spatel geübt werden. Insgesamt gibt es einen ähnlichen Standard wie in Deutschland, nur teilweise mit einfacheren Mitteln. Perfusoren existieren zum Beispiel kaum, Medikamente müssen deshalb in regelmäßigen Abständen nachgespritzt werden und wenn ein Patient nach der Narkose leicht verwirrt ist, muss



Eingangshalle des Krankenhauses  
Foto unten: Nationalgericht Carri au Poulet mit Linsen und natürlich Reis



dann auch mal die Sauerstoffbrille zur kurzfristigen Fixierung erhalten. Ansonsten wird das ganze operative Spektrum angeboten, nur für besonders komplexe Eingriffe werden die Patienten nach Paris geflogen.

Ich selber war auf einer gemischten Abteilung für Plastische- und Gesichtschirurgie, wo ich die meiste Zeit in der Ambulanz verbrachte. Vor allem Patienten, die sich die niedergelassenen Privatärzte nicht leisten können oder von diesen nicht behandelt werden, kommen

dort hin und so konnte ich sehen, wie man gerade mit kleinen Kindern, Behinderten und Angstpatienten auf dem Behandlungsstuhl umgeht. Das Team war immer neugierig auf die Praktikantin aus Deutschland. Es gab Tipps für mögliche Wochenendausflüge, das Angebot sich Räder auszuleihen und auch den ein oder anderen Scherz, besonders wenn ich die Redewendungen oder den kreolischen Akzent nicht auf Anhieb verstand. Am Ende fühlten wir uns beide als Teil des Teams und waren fast schon traurig, dass nun unsere letzten Tage angebrochen waren. Wirklich gut war auch das Mittagessen, welches es umsonst gab und im Freien mit Blick auf Meer und Berge eingenommen werden konnte. Einmal die Woche schauten hier auch regionale Pharmavertreter vorbei, die immer irgendwelche Leckereien mitbrachten, um für sich zu begeistern. Käse, Kaffee oder auch Kuchen wurde uns da angeboten.

Die letzten Tage nutzten wir noch einmal voll aus. Wir wanderten in einer 9 Stunden-Tour durch den autolosen Talkessel Mafate, machten einen Reitausflug am Strand, flogen mit einem Gleitschirm über die Küste, fuhren Boot neben Delphinen und stürzten uns im Neoprenanzug ein Flussbett hinab.

Schneller als gedacht, war schon unser letzter Tag angebrochen. Bei 28°C und Sonnenschein flogen wir ab, um einen Tag später bei 10°C und Regen in Deutschland zu landen. Wenigstens die Koffer waren voller Souvenirs, um uns an die wunderbare Zeit in Réunion zu erinnern und eins ist sicher, wir werden wieder hinfliegen – schließlich haben wir den Sonnenaufgang noch nicht auf dem Gipfel des Piton des Neiges erlebt.

Pauline Thränhardt



## Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

### Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

### Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

### Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

### Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO<sub>2</sub>-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

### Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen





Klinikdirektor Prof. Christoph Lohmann und OÄ Dr. Margit Rudolf  
Fotos: Anne-Mignon Doré



Teilnehmer des Kurses

## Premiere für die Orthopäden der Uniklinik

# Erstmals Gastgeber für Kurs „Technische Orthopädie“

Die Orthopädische Universitätsklinik Magdeburg war vom 12. bis 14. September 2014 erstmals Ausrichter eines Kurses „Technische Orthopädie“. Diese Fortbildung wurde unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie und der Sektion „Initiative ‚93 Technische Orthopädie“ durchgeführt.

Die Technische Orthopädie widmet sich der Aufgabe, die Mobilität von Patienten bestmöglich wiederherzustellen und ihnen eine (Re-) Integration in den Alltag zu ermöglichen. Dafür kommen konservative Heilverfahren einschließlich der Versorgung mit Hilfsmitteln und Apparaten sowie operative Therapien zur Anwendung.

„Dieser Kurs ist besonders wichtig für alle konservativen und rehabilitativen Therapien

als auch für Hilfsmittelversorgungen“, so der gastgebende Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, „Wir konnten daher Teilnehmer verschiedener Berufsgruppen begrüßen, vorrangig Orthopäden, Handchirurgen und Unfallchirurgen, aber auch Vertreter des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, Orthopädietechniker und Ergotherapeuten.“

In dem Kurs ging es darum, anatomische sowie chirurgisch-orthopädische Grundlagen zu vermitteln und im Anschluss daran, die entsprechenden Möglichkeiten der technisch-orthopädischen Versorgung darzustellen. Zunächst stand die Orthetik für den Bereich der oberen Extremität im Vordergrund, dann die Versorgung der unteren Extremität sowohl bei angeborenen als auch bei erworbenen Deformitäten und Erkrankungen. Eine Überleitung erfolgte dann zur Betreuung bei

Querschnittslähmung und neurologischen Erkrankungen, wie Polymyelitis und Post-Polio-Syndrom. Den Abschluss bildete die Versorgung des Klumpfußes.

„Viele erfahrene Referenten konnten ihre hoch spezialisierten Kenntnisse so vermitteln, dass die Teilnehmer im Basis-Kurs sehr davon profitieren konnten. Besonders erfreulich war die rege Diskussion, die sich an die Fachvorträge als auch an die Hands-on-Kurse anschloss“, berichtet Oberärztin Dr. Margit Rudolf von der Orthopädischen Uniklinik.

Die Fortbildung ist Teil des Zertifikates „Technische Orthopädie ‚93“ und ist ein wesentlicher Bestandteil des Facharztes für Orthopädie und Unfallchirurgie. Um das Gesamtzertifikat zu erlangen, findet im Frühjahr an der Universitätsklinik Göttingen ein ergänzender Kurs statt.

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode  
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25  
info@harzdruck.de · www.harzdruck.com

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Herr Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Prof. Michael Robin-Witt (LEAD Discovery Malaysia), Prof. Yishi Jin (Universität San Diego, Kalifornien) und die GRK1167-Kollegiaten Anika Dirks (Abteilung Neurochemie/ Molekularbiologie, LIN) und Dejan Mamula (Institut für Biochemie und Zellbiologie, OVGU) bei ihren Vorträgen (v.l.)

## Abschlussstagung 2014 des Graduiertenkollegs 1167

# Internationale Spitzenforscher tagten im UNESCO-Weltkulturerbe Bauhaus Dessau

Das Bauhaus in Dessau öffnete dem DFG-Graduiertenkolleg (GRK) 1167 „Zell-Zell Kommunikation im Nerven- und Immunsystem“ die Türen für einen feierlicher Abschluss nach erfolgreichen neun Jahren der Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs an der Otto-von-Guericke-Universität.

Vom 28. bis 30 August 2014 trafen sich die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des GRK1167 im Bauhaus Dessau und konnten in historischer Umgebung ihre neuesten Erkenntnisse auf den Gebieten der Immunologie und Neurowissenschaften mit erfahrenen Wissenschaftlern und Universitätsprofessoren der Otto-von-Guericke-Universität und des Leibniz-Instituts für Neurobiologie diskutieren. Die Doktoranden des GRK1167 präsentierten im Bauhaus-Klassenraum ihren Betreuern in 15-minütigen Vorträgen ihre derzeitigen Forschungsergebnisse und gaben Ausblick auf geplante Arbeiten. Auch in diesem Jahr haben neben den zehn naturwissenschaftlichen wieder zwei medizinische Doktoranden teilgenommen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der kooperierenden Institute und Kliniken der Medizinischen Fakultät der OVGU zeigt die enge Vernetzung der Projekte innerhalb des Graduiertenkollegs 1167. Im Anschluss wurden das Promotionsprojekt und die präsentierten Daten gemeinsam durch Mit-Kollegiaten und Betreuer kritisch bewertet. Die konstruktive Diskussion und Moderation erfolgte hierbei



Prof. Gerhard Braus (Georg-August Universität Göttingen),  
Fotos: Dr. Ann-Christin Schmädicke

selbstständig durch die Doktoranden. Dadurch erlernen die Nachwuchswissenschaftler die kritische Auseinandersetzung mit eigenen wie auch anderen Forschungsergebnissen und gaben Ausblick auf geplante Arbeiten. Auch in diesem Jahr haben neben den zehn naturwissenschaftlichen wieder zwei medizinische Doktoranden teilgenommen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der kooperierenden Institute und Kliniken der Medizinischen Fakultät der OVGU zeigt die enge Vernetzung der Projekte innerhalb des Graduiertenkollegs 1167. Im Anschluss wurden das Promotionsprojekt und die präsentierten Daten gemeinsam durch Mit-Kollegiaten und Betreuer kritisch bewertet. Die konstruktive Diskussion und Moderation erfolgte hierbei

Als Highlight zur GRK1167-Abschlussstagung trugen in diesem Jahr neun renommierte Wissenschaftler aus aller Welt zum Gelingen der Tagung bei, unter ihnen Prof. Craig Garner (Stanford University, Kalifornien und Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Berlin), Prof. Yishi Jin (Universität San Diego, Kalifornien), Prof. Bryn Jordan (Albert-Einstein-College of Medicine, New York), Prof. Jens Rettig (Universität des

Saarlandes, Homburg), Prof. Gerhard Braus (Georg-August-Universität Göttingen), Prof. Rainer Haas (Ludwig-Maximilians-Universität München), Prof. Michael Robin-Witt (LEAD Discovery Malaysia) und Prof. Mogens Nielsen (Universität Kopenhagen). Die Gastprediger berichteten in ihren Vorträgen über neue Konzepte und neueste Forschungsergebnisse aus der Immunologie und Neurobiologie. Kulisse dafür bot die ehrwürdige Bauhaus-Aula, Mittelpunkt des studentischen Lebens am Bauhaus vor fast 90 Jahren. Die zum Teil weit angereisten Gäste waren vom Ambiente der kulturhistorischen Wirkungsstätte der Bauhaus-Meister und -Studenten begeistert. Auch die Idee, die verschiedenen Disziplinen des Bauhaus-Handwerks unter einem (Hochschul-)Dach zu vereinen – aus heutiger

Sicht gängige Praxis – war 1926 jedoch eine revolutionäre Idee. Der Gründungsdirektor des Bauhaus Dessau, Walter Gropius, war mit seinem komplex-durchdachten und auf Effizienz ausgelegten Bauhaus-Gebäude ein Visionär der modernen Architektur und Wohnkultur. So wurde die vortragsfreie Zeit produktiv genutzt, um das Bauhaus-Gelände

und die nahegelegenen Meisterhäuser von Gropius, Wassily Kandinsky, Paul Klee und den anderen Bauhaus-Meistern zu erkunden. Ein längerer Spaziergang zum ebenfalls von Bauhaus-Meistern geplanten Kornhaus an der Elbe bot den Doktoranden, Betreuern und eingeladenen Gastpredigern die Möglichkeit, in persönlichen Gesprächen Erfahrungen

auszutauschen und neue Forschungsideen zu diskutieren. Der feierliche Abschluss der Tagung fand dann in studentischem Ambiente im ehemaligen „Klub im Bauhaus“ statt und diente auch der Netzwerkbildung unter den Jungwissenschaftlern des GRK1167 und den eingeladenen Wissenschaftlern. So wurden erfolgreiche Kontakte geknüpft und zukünftige Kooperationsideen zwischen den unterschiedlichen Arbeitsgruppen in Magdeburg und etablierten Forschungsinstitutionen weltweit besprochen.

Insgesamt zogen alle Teilnehmer der GRK 1167-Abschlusstagung 2014 in Dessau ein positives Resümee über konstruktive und aussichtsreiche Zusammenarbeit, ein Grundstein für eine erfolgreiche Karriere als Wissenschaftler nach der Promotion.

Dr. Ann-Christin Schmädicke  
Graduiertenkolleg 1167



Gruppenbild mit den Teilnehmern der GRK1167-Tagung im Bauhaus Dessau

## Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe

# Start in einen neuen Lebensabschnitt

Mit einer Begrüßungsveranstaltung im Zentralen Hörsaal der Medizinischen Fakultät wurden die „Neuen“ am Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Universitätsklinikums durch das Lehrerkollegium im Beisein ihrer Angehörigen am 14. August 2014 herzlich willkommen geheißen.

Für 93 Schülerinnen und Schüler beginnt die dreijährige Ausbildung in ihrem Wunschberuf. Sie wollen zukünftig in der Gesund-

Kontakt:  
<http://www.med.uni-magdeburg.de/azg>

heits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, in der Operations-Technischen-Assistenz sowie in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentz und Medizinisch-technischen Radiologieassistentz tätig werden.

„Engagement von Beginn der Ausbildung an lohnt sich“, motivierte die geschäftsführende Leiterin des Ausbildungszentrums, Christiane Wagener. Pflegedirektorin Dagmar Halangk und Markus Schulze als Personalratsvorsitzender des Universitätsklinikums unterstrichen diese Aussage, indem sie versicherten, dass die Zugehörigkeit der Einrichtung zum Uniklinikum optimale Ausbildungsbedingungen und Berufschancen garantiere. Die neue Möglichkeit des ausbildungsintegrierten Studiums in Kooperation mit verschiedenen Hochschulen trägt zusätzlich dazu bei. Die zahlreichen Möglichkeiten zum Erwerb von Berufskompetenzen wurden den neuen Azubis eindrucksvoll vorgestellt. „Wir unterstützen Sie gern auf Ihrem Weg in die Berufstätigkeit“, sagte Heike Theuerkauf als Mitglied des Leitungsteams abschließend.

Künftige Interessenten für diese Berufsrichtungen können sich seit September über das online-Formular der Homepage des AZG für einen Ausbildungsplatz bewerben. Internet: <http://www.med.uni-magdeburg.de/azg>.



Die neuen Schülerinnen und Schüler des Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Uniklinikums, Foto: Thomas Jonczyk-Weber

# Abschied von der Uni-Blutbank

Mit ein bisschen Wehmut nahmen Brigitte und Hans-Jürgen Schulz aus Gardelegen Abschied von der Uni-Blutbank.

Schon seit vielen Jahren kommen sie regelmäßig gemeinsam zum Aderlass in die Magdeburger Universitätsklinik. Mehr als 40 Liter Blut haben beide gemeinsam in den vergangenen 17 Jahren gespendet. Doch nun sollte Schluss sein und beide waren zur letzten Spende angereist. Als Institutsdirektor Prof. Heim davon erfuhr, lud er das Ehepaar spontan zu einem Glas Sekt ein, um sich für die jahrelange Treue zur Uni-Blutbank zu bedanken.



Karola Bartel (Uni-Blutbank), Brigitte Schulze, Prof. Dr. Marcell Heim (Uni-Blutbank) und Hans-Jürgen Schulz (v.l.), Foto: Birka Koppe

**Wir suchen Sie!**  
Bitte helfen Sie mit Ihrer Blutspende Leben zu retten. Die Uni-Blutbank braucht dringend ihre Unterstützung.

**Unsere Öffnungszeiten:**  
- Montag u. Donnerstag von 7.00 bis 12.00 Uhr  
- Dienstag u. Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr  
- Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr  
- Jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr.



# Blutspendeförderverein im Salbker Turmpark

Über herrliches Spätsommerwetter durften sich die Mitglieder des Magdeburger Blutspendefördervereins bei ihrem Besuch auf dem Salbker Wasserturm freuen.

Wolfgang Krebs vom Turmpark e.V. erläuterte seinen Gästen die Sanierungsmaßnahmen an Turm und Pumpenhaus und die geplanten Arbeiten im dazugehörigen Park. Selbstverständlich gehörte auch die Besteigung des 35 m hohen Wasserturms zum Programm. „An einigen Tagen ist von dort oben sogar der Brocken zu sehen“, hatte Wolfgang Krebs in seinen Erläuterungen verkündet. So waren Höhenangst und Anstrengung plötzlich kein Thema mehr und der Aufstieg wurde in Angriff genommen. Tapfer kraxelten die



Besichtigung des Wasserturmes, Text und Foto: Silke Schulze

Teilnehmer die mehr als 200 Stufen zur Aussichtsplattform hoch. Die Anstrengung wurde mit einer phantastischen Aussicht belohnt – bis zum Brocken!

# „Naturstrukturen“ in der Uni-Blutbank

Eine neue Fotoausstellung ist ab sofort im Blutspendebereich des Instituts für Transfusionsmedizin zu sehen. Unter dem Titel „Naturstrukturen“ lädt der Arbeitskreis Fotografie zu einem Ausflug in die Natur und ihren interessanten vielfältigen Formen und Strukturen ein.

Die eindrucksvollen Fotografien sind zu den Öffnungszeiten der Uni-Blutbank, montags und donnerstags von 7.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 9.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr im Haus 29 zu sehen.



# „Bratwurst satt“ und der nächste kulinarische Höhepunkt naht bereits!

Buchstäblich ins Wasser gefallen war im Juni das geplante Sommerfest der Uni-Blutbank. Aufgrund der Wassermassen wurde der Grill nicht in Betrieb genommen und das Fest komplett in den Blutspendebereich verlegt.

Frische Salate, Frucht-Bowle und Eis fanden bei den Blutspenderinnen und Blutspendern auch unter dem Institutsdach großen Anklang. Ganz ausfallen lassen wollte das Team um Prof. Heim das Grillwurst-Essen jedoch nicht. Nur, wer garantiert beim nächsten Versuch den Sonnenschein? Kurzenschlossen wurde ein Allwetterplan ausgearbeitet und so hieß es zum Ferienende „Bratwurst satt“ in der Uni-Blutbank. Die Umsetzung wurde mit Begeisterung angenommen! Trotz Ferienzeit ließen sich am 2. September mehr als 100 Spenderinnen und Spender die Bratwurst und herzhaften Salate schmecken. Karola Bartel und Christin Windelband aus dem



Prof. Dr. Marcell Heim und Karola Bartel

Text und Fotos: Silke Schulze



Institutsmitarbeiterin Christin Windelband am Buffet

Uni-Blutbank-Team zauberten ein leckeres Buffet und nach dem Aderlass gab es als Dankeschön eine lustige Vampirtasse. Auch Prof. Heim konnte nach der Blutspende dem Bratwurstduft nicht widerstehen. Dabei plau-

derte er mit Karola Bartel schon über den nächsten kulinarischen Höhepunkt – wie wäre es mit Weißwurst und süßem Senf in der Uni-Blutbank?

Anzeige



**ASL Immobilien**  
Regine Olbrich

**Top-Baugrundstück im Mansfelder Land zu verkaufen**

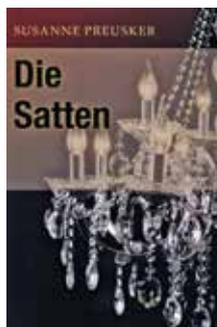
Das Baugrundstück liegt in einer ruhigen, privilegierten Hanglage am westlichen Stadtrand von Hettstedt. Die Fläche beträgt 1374 m<sup>2</sup>. Rechts und links befinden sich hochwertige Einfamilienhäuser. Der Blick zum Tal ist frei und unverstellt. Das Grundstück ist voll erschlossen, die Bebauung kann individuell nach § 34 des BauGB erfolgen. Die Hanglage mit teils gut erhaltenem Baumbestand bietet große individuelle Möglichkeiten sowohl bei der Gestaltung eines Hauses mit Garagenteil als auch bei der Garten- und Freiflächenplanung.

**Preis VB: 100.000,00 €** zzgl. 3,58 % Maklercourtage  
Mehr Informationen mit Fotos unter [www.immowelt.de](http://www.immowelt.de) (ID 23WG24M)

**Ihr Ansprechpartner:** Herr Reiner Olbrich  
ASL Immobilien R. Olbrich, Hinter dem Turm 11,  
06449 Aschersleben, Tel. 03473 92590  
[info@aslimmobilien.de](mailto:info@aslimmobilien.de), [www.aslimmobilien.de](http://www.aslimmobilien.de)



## „Die Satten“ – Lesung mit Susanne Preusker



Zum Auftakt der bundesweiten Aktionswoche „Netzwerk Bibliothek“ präsentiert Susanne Preusker am 23. Oktober 2014 um 19.30 Uhr ihr neuestes Buch „Die Satten“ in der Medizinischen Zentralbibliothek.

Der 2014 im Krimythos Verlag erschienene Thriller „erzählt von der facettenreichen Gier nach Macht, von Lust, Unterwerfung, Manipulation und Abhängigkeit, von sexueller Besessenheit, Leidenschaft und nicht zuletzt vom tragischen Scheitern an der Unersättlichkeit.“ (Verlagsangaben)

Die Autorin fesselt den Leser in einer düsteren Atmosphäre und lässt ihn auch nach der Lektüre schwanken: Zwischen der banger Frage, wie viel Berufserfahrung Susanne Preusker in das Buch einfließen ließ, und der vagen Hoffnung, dass künstlerische Freiheit die Handlung weitgehend bestimmte. Susanne Preusker, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin, lebt und arbeitet als freie Autorin in Magdeburg. Im Herbst 2013 war die Autorin schon einmal Gast in der Bibliothek und stellte ihre Bücher: „Sieben Stunden im April“ und „Wenn das Glück mit dem Schwanz wedelt: warum Hunde die besseren Therapeuten sind“ vor.



## Fachklinik für medizinische Rehabilitation und Anschlussrehabilitation (AHB)

### Indikationen:

- Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- Erkrankungen der Atemwege
- Diabetes mellitus
- Krebserkrankungen
- Gastroenterologische Erkrankungen

### Kostenträger:

- Deutsche Rentenversicherungen
- gesetzliche und private Krankenkassen
- Berufsgenossenschaften
- Beihilfestellen

### Weitere Angebote:

- Ambulante Vorsorgeleistungen (Badekuren)
- Ambulante Physio- und Ergotherapie
- Ambulante Herzsportgruppen
- Gesundheitswochen
- Privatkuren

### Paracelsus-Harz-Klinik

Paracelsusstraße 1 06485 Quedlinburg T 039485 99-0 (Zentrale)

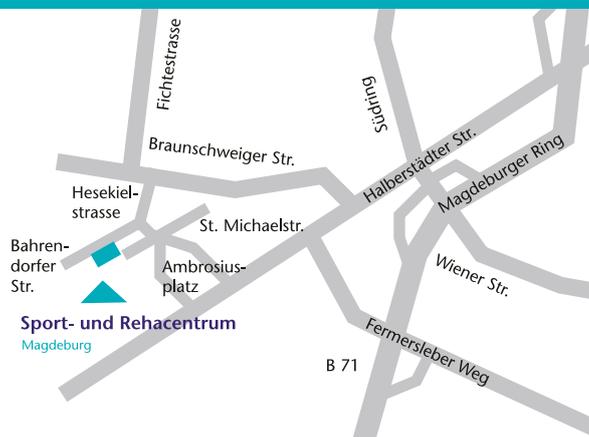
Patientenaufnahme: T 039485 99-804/ -805 Servicetelefon: T 0800 1001783

www.paracelsus-kliniken.de/bad\_suderode Email: bad\_suderode@paracelsus-kliniken.de



## Sport- und Rehacentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



### Sport- und Rehacentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20  
39112 Magdeburg

Tel. 03 91 - 626 87 50  
Fax 03 91 - 626 87 57

info@rehacentrum-magdeburg.de  
www.rehacentrum-magdeburg.de



Möchten mit ihrer Spende Gutes bewirken und Freude bereiten: Rainer Kirschbaum (l.) und Joachim Germer mit Oda Kückelhaus vom Verein



Elke Schirmer-Firl (Vereinsvorsitzende), Oda Kückelhaus (Verein) sowie Annegret und Volker Limburg (v.l.), Foto: Melitta Dybiona

## Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern

# Gutes bewirken und Freude bereiten



Für eine gelungene Überraschung sorgten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Bau G4.1 des Universitätsklinikums, die dem Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. eine ganz besondere Freude machten.

Anlässlich der Fußball WM hatte das Team nicht nur gespannt die Daumen gedrückt, sondern auch fleißig Tipps abgegeben und so waren 100 Euro zusammen gekommen. „Wir denken, hier sind wir mit der Spende richtig“, meinten Joachim Germer und Rainer Kirschbaum, die im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen das Geld im Vereinsbüro überreichten. Eine gute Kombination aus Sportgeist und sozialem Engagement, wofür wir uns ganz herzlich bedanken möchten.

Grund zur Freude gab es im August, als Annegret und Volker Limburg den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. besuchten. Die Eheleute, die in Dreileben zu Hause sind, hatten anlässlich ihres 65. Geburtstages, den sie in diesem Jahr gemeinsam feiern konnten, ihre Gäste zu einem Gartenfest geladen. Statt Blumen und Präsenten hatten sie sich Spenden für den Verein gewünscht. Die zahlreichen Geburtstagsgäste kamen dem Wunsch natürlich gerne nach und so konnten am Ende 1.150 Euro im Vereinsbüro überreicht werden. „Wir sind froh und dankbar, dass unsere Kinder und Enkel gesund sind“, meinte das Ehepaar Limburg und freute sich gemeinsam mit den Vertreterinnen des Vereins über den tollen Spendenbetrag, der dazu beitragen wird, Familien mit schwerstkranken Kindern den Alltag zu erleichtern und den einen oder anderen Kinderwunsch zu erfüllen.

Nähere Informationen über den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. gibt es im Internet unter <http://www.kinderkleblatt.de/>.

Oda Kückelhaus

Anzeige



## Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:  
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112  
[www.residenz-sonnenhof.de](http://www.residenz-sonnenhof.de)



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

# Von Azur bis Zinnober – Magdeburger Malgruppe stellt aus

Mit einer bunten Vielfalt präsentiert sich die Magdeburger Malgruppe Heise in einer Ausstellung, die bis Jahresende in der Medizinischen Zentralbibliothek gezeigt wird.

Zu sehen sind Bilder von Dagmar Bornemann, Brigitte Ganß, Monika Hörold, Karin Lange, Adelgunde Lehnert, Bernd Meinecke, Barbara Raschenbach, Elke Schefter und Eve Schindehütte.

Die Malgruppe besteht seit ca. 20 Jahren und wird vom Maler, Grafiker und Keramiker Peter-Michael Heise geleitet. Die Hobby-Maler treffen sich einmal wöchentlich in der Magdeburger „Feuerwache“. Bei der künstlerischen Arbeit wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass jeder Maler genug Zeit und Freiraum für die Entwicklung seines eigenen Stils erhält. Verschiedenste Maltechniken (Öl-, Acryl- und Aquarellmalerei) werden



ausprobiert und diskutiert. Gelegenheit zur besonders intensiven Entfaltung bietet sich auf dem jährlichen, mehrtägigen „Plain Air“, das die Gruppe gern in „malerischen“ Gegenden verbringt. Anregungen sucht sie auch bei gemeinsamen Reisen zu Kunstausstellungen.

Anzeige



WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ\_12/03-032

Akut. Reha. Pflege.

## Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen  
39218 Schönebeck/Elbe  
Telefon +49 (0) 3928 718-0  
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

# NEU! Musterhaus „Zur Kirschblüte 2“

Holzweg/Nähe Flora Park



**Wir sind für Sie da:**  
Mo/Mi/Fr: 10-12:00 Uhr  
15-18:00 Uhr  
Di/Do: 10-12:00 Uhr  
Sa: 13-15:00 Uhr

*Der Traum zum eigenen Haus,  
wir zeigen Ihnen wie.*

- ✓ Exklusive Grundstücke in Magdeburg und Umgebung.
- ✓ Freie Hausplanung sowie top Finanzierungsberatung.



**Tel. 0391 50 95 95 63**  
**www.schrader-haus.de**

Anzeige

## Impressum

### UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

[www.med.uni-magdeburg.de/ummd\\_aktuell.html](http://www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html)

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:  
Kornelia Preuß-Suske

**Titelfoto:** Titelfoto: Am 7. September wurde die Hochschulmedizin Magdeburg 60 Jahre alt. Aus diesem Anlass fand ein großes Jubiläumsfest auf dem Campus des Uniklinikums statt. Zum Auftakt gratulierte das Sax´n Anhalt-Orchester. (Foto: Elke Lindner). Beitrag ab Seite 4.

*Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise in den Texten nur die männliche Form zur Bezeichnung von Personen verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.*

### Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg  
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 • Fax: 03 91 / 6 71 51 59  
e-mail: [kornelia.suske@med.ovgu.de](mailto:kornelia.suske@med.ovgu.de)  
<http://www.med.uni-magdeburg.de>  
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste  
Ausgabe: 5. November 2014

Satz, Layout und Druck:  
Harzdruckerei GmbH  
38855 Wernigerode  
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint  
6x im Jahr und ist kostenlos im  
Universitätsklinikum erhältlich.



Anzeige

## Neubau von 8 Einfamilienhäusern und 11 Reihenhäusern

**Bauprojekt  
Lindenhof/Leipziger Chaussee**



[www.sporkenbach-baukonzept.de](http://www.sporkenbach-baukonzept.de)

- KfW 70 Effizienzhaus • Luft-Wärmepumpe inkl. Kühlfunktion
- Fußbodenheizung • hochwertige Ausstattung • Massiv gebaut, schlüsselfertig



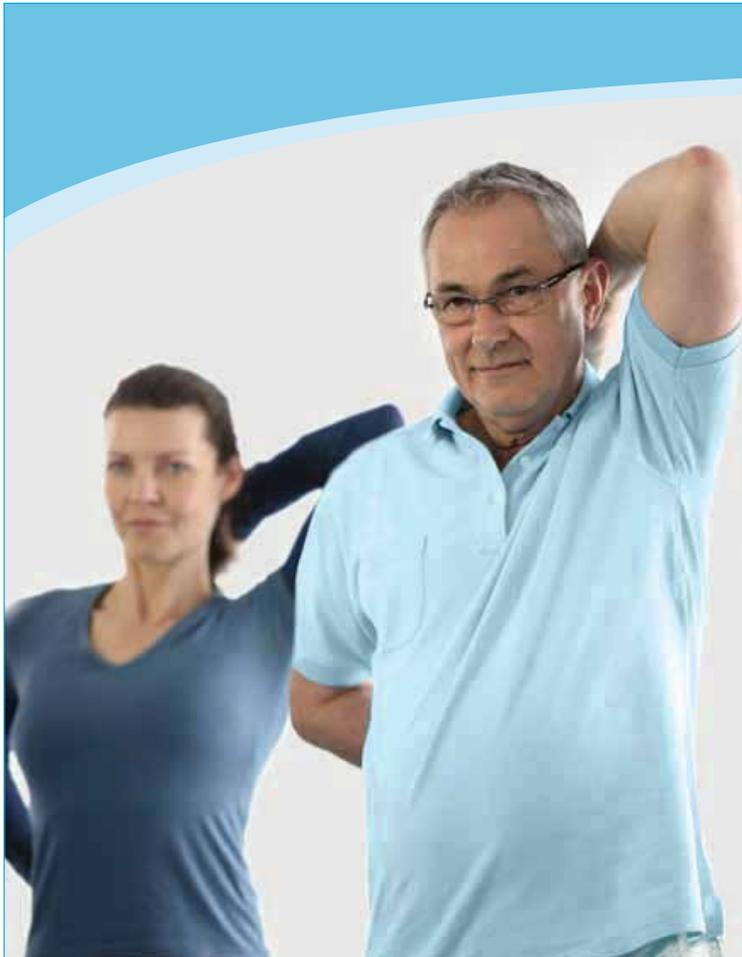
**Exposé und Terminvereinbarung unter  
Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH**

Im Elbbahnhof 4 • 39104 Magdeburg

**Telefon: 0391-59767770**

[www.sporkenbach-baukonzept.de](http://www.sporkenbach-baukonzept.de) • [info@sporkenbach-baukonzept.de](mailto:info@sporkenbach-baukonzept.de)

**SPORKENBACH**  
BAUKONZEPT



MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg  
MEDIAN Klinikum Flechtingen



## Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

### Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg  
MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:  
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

**Besondere Kompetenzen:**

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borrelliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

### Kardiologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z.B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)



MEDIAN Klinik  
NRZ Magdeburg  
Telefon 03 91 / 610-0  
kontakt.nrzmagdeburg@  
median-kliniken.de



MEDIAN Klinikum  
Flechtingen  
Telefon 03 90 54 / 82-0  
kontakt.flechtingen@  
median-kliniken.de